Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 3 (1946)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherbesprechungen

Herbert A. Cahn: **Die Münzen der sizilischen Stadt Naxos.** Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des griechischen Westens. Basler Studien zur Kunstgeschichte, herausgegeben von Joseph Gantner. Band II. Verlag Birkhäuser, Basel 1944.

Die von H. Brunn, A. Furtwängler und E. Buschor begründete, von E. Langlotz zum erstenmal umfassend dargestellte Kunstgeschichte der griechischen Landschaften befaßte sich in erster Linie mit der Rundplastik. Die Vasenforschung gab wichtige Ergänzungen, aber die Numismatik für diese Aufgabe herangezogen zu haben, ist ein Verdienst H. A. Cahns. Nach einem ersten Vorstoß auf diesem Gebiet in einem Vortrag (Transactions of the International Numismatic Congress, London, June 30–July 3, 1936, 33 ff.) veröffentlicht er nun vollständig die Münzen der wichtigsten ionischen Stadt Siziliens. E. Boehringer hatte in seiner ähnlichen Monographie über die Münzen von Syrakus gezeigt, wie sich durch die Beobachtung von Stempelkoppelungen die relative Chronologie sichern läßt; Cahn gewinnt darüber hinaus durch historische und stilistische Bestimmung die absolute Chronologie und würdigt die naxischen Münzen als Hauptquelle für die ionische Kunstrichtung in Sizilien. Dabei ergibt sich schon für den Beginn der naxischen Münzprägung gegen 550 ein erstaunlich starker Einfluß Athens, dessen Münzen mit ihrem für die ganze Welt klassisch gewordenen Gefüge seit Solon rasch eine eminente Bedeutung gewonnen hatten, wie Cahn in einer noch nicht erschienen neueren Arbeit zeigt. Von höchster künstlerischer Bedeutung sind die frühklassischen Münzen und die des reichen Stils, während in der Parthenonzeit Athen die besten künstlerischen Kräfte an sich zog. Deutlicher als Plastik und gar Vasenmalerei lassen die Münzen die Freizügigkeit der griechischen Künstler erkennen: die Modifikation der Lokalstile durch die Persönlichkeit der wandernden Künstler. Im reichen Stil fällt der Einfluß der Monumentalmalerei auf, etwa im Motiv des Silens, der sich als lebendes Götterbild von seiner Basis entfernt hat. Zum Schluß werden die Folgerungen für Geld-, Wirtschafts- und Religionsgeschichte gezogen. Würden wir mehr so umfassende Studien besitzen, wäre der Gewinn für die archaische Geschichte groß. Es ist zu hoffen, daß der Verfasser den Bau aufführen kann, zu dem er hier den Grundstein gelegt hat. K. S.

Theocriti quae supersunt, recognovit, annotatione critica instruxit, Italice reddidit *Victor Pisani.*

Mit der im Jahre 1946 erschienen Theokritausgabe eröffnet Victor Pisani eine von ihm und Mario Untersteiner unternommene Sammlung «Classici Greci e Latini» (Istituto editoriale Italiano, Milano), die uns schon als ermutigendes Zeugnis erneuten Lebens im italienischen Verlagswesen willkommen ist.

Die schöne, fast luxuriöse Ausstattung des Bandes und der gute Druck sind der wissenschaftlichen Qualität würdig. Eine Einleitung von 22 Seiten behandelt auf klare und besonnene Art das Leben Theokrits und gibt außer einer Diskussion von Fragen der Chronologie und Echtheit eine sympathische Würdigung seiner Dichtungen. Auf eine knappe bibliographische Übersicht folgt eine Diskussion der Überlieferung. Pisani hat die Handschriften nicht selber gelesen, sondern stützt sich auf die älteren Editionen, vor allem die von Ziegler, Wilamowitz und Legrand; den Papyri und der Nebenüberlieferung verdankt er eine Reihe evidenter Verbesserungen. Im übrigen ist die Textgestaltung sehr vorsichtig, allzu vorsichtig im Verzicht auf einzelne evidente Richtigstellungen der Überlieferung z. B. durch Wilamowitz. An die Überlieferung hält sich Pisani auch in der verschiedenen dialektischen Färbung der einzelnen Gedichte; der künstliche Charakter von Theokrits Sprache hält ihn, in den meisten Fällen wohl mit Recht, davon ab, mit Wilamowitz vereinzelte Dorismen zu tilgen, wo sie übereinstimmend in den Handschriften stehen. Und wie in der Sprachgestaltung verzichtet Pisani auch in der Anordnung der Stücke auf Herstellungsversuche, welche nicht durch die Tradition gedeckt sind. Einer in vielen Ausgaben nun bewährten Sitte gemäß ist eine Übersetzung (in Prosa) neben dem griechischen Text gedruckt.

Fritz Wehrli.